



Hl. Siluan der Athonit

Nur im Heiligen Geist wird Gott erkannt ¹

Notwendigkeit der Demut

Groß ist die Liebe, mit der Gott uns liebt. Ich habe es erfahren im Heiligen Geist, Den der Herr mir aus reinem Erbarmen geschenkt hat. Ich bin ein alter Mann und bereite mich vor auf den Hingang, und ich schreibe die Wahrheit aus Liebe zu den Menschen.

Der Geist Christi, Den der Herr mir geschenkt hat, will das Heil aller. Er will, dass alle Gott erkennen.

Der Herr hat dem Schwächer das Paradies geschenkt. Desgleichen wird Er es jedem Sünder schenken, der umkehrt zu Ihm. Durch meine Sünden bin ich schlimmer als ein räudiger Hund, doch ich begann Gott zu bitten, sie mir zu vergeben, und Er hat mir nicht nur die Vergebung geschenkt, sondern auch den Heiligen Geist. Und im Heiligen Geist habe ich Gott erkannt.

Der Heilige Geist ist Liebe. Diese Liebe ist ausgegossen in die Seelen aller Heiligen, die im Himmel wohnen, und derselbe Heilige Geist lebt auf Erden in den Seelen jener, die Gott lieben.

O Liebe des Herrn! Es fehlt mir die Kraft, sie zu beschreiben, denn sie ist eine unendliche und wunderbare Tiefe.

Meine Seele schmachtet auf Erden und sehnt sich nach dem Leben im Himmel.

Der Herr kam herab auf die Erde, um uns dorthin zu erheben, wo Er ist, wo auch seine Allreine Mutter ist, die Ihm diente auf Erden um unserer Rettung willen, wo Seine Jünger sind und alle, die Ihm gefolgt sind. Dorthin ruft uns der Herr, trotz unserer Sünden.

Dort werden wir die heiligen Apostel sehen, die verherrlicht wurden, weil sie das Evangelium verkündet haben. Auch die heiligen Propheten, die heiligen Bischöfe und Lehrer der Kirche werden wir dort sehen, die gottgeweihten Mönche, die im Fasten kämpften, um die Demut zu erlangen. Dort sind die Narren um Christi willen, verherrlicht auch sie, denn sie haben die Welt besiegt.

Dort werden all jene verherrlicht, die sich selbst besiegt haben, die beten für die ganze Welt und das Leiden der Welt tragen, denn sie sind erfüllt von der Liebe Christi, und die Liebe erträgt es nicht, dass auch nur eine einzige Seele verlorenght.

¹ Kleine Auswahl aus den Schriften des hl. Siluan vom Hl. Berg Athos (1866-1938), zusammengestellt und übersetzt vom Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers, Chania 2009. Über das Leben des hl. Siluan siehe *Das Synaxarion*, 24. September. Russische Originalausgabe der Schriften Paris 1948, franz. Übers. in: Archimandrite Sophrony, *Starrets Silouane, Moine du Mont Athos, Vie, Doctrine, Ecrits*, Ed. Présence 1974. Engl. Übers. in: *St. Silouan the Athonite*, St. Vladimir's Seminary Press, Crestwood N.Y. 1999. Klarstellung: Wenn der hl. Siluan von der Kirche spricht, meint er selbstverständlich die Orthodoxe Kirche.

Dort ist es, wo meine Seele wohnen will. Doch nichts Unreines kommt dort hinein. Nur durch große Leiden gelangt einer dorthin, mit zerbrochenem Geist (Ps 50,19) und vielen Tränen. Nur die kleinen Kinder, die die Gnade der Heiligen Taufe bewahrt haben, kommen ohne Schmerzen hinein, und dort erkennen sie, durch den Heiligen Geist, den Herrn.

Wunderbar sind die Werke des Herrn - aus Erde hat Er den Menschen geformt, dem Staub Sich zu erkennen gegeben durch den Heiligen Geist, sodass der Mensch sagt: "Mein Herr und mein Gott!" (Joh 20,28). Und er sagt dies voller Glauben und Liebe.

Gibt es etwas Größeres, das die Seele auf Erden suchen könnte?

Es ist ein großes Wunder: *plötzlich* erkennt die Seele ihren Schöpfer und Seine Liebe.

Wenn die Seele den Herrn sieht, wenn sie sieht, wie sanft und demütig Er ist, demütigt sie sich bis ins Letzte und begehrt mehr als alles andere die Demut Christi. Solang eine solche Seele auf Erden lebt, wird sie nicht aufhören, diese unergründliche Demut, die sie nicht vergessen kann, zu begehren und zu suchen.

*

Erbarmender Herr, gib Deine Gnade allen Völkern der Erde, damit sie Dich erkennen, denn ohne Deinen Heiligen Geist, vermag der Mensch Deine Liebe weder zu erkennen noch zu begreifen.

Herr, sende Deinen Heiligen Geist herab auf uns, denn Dich und das Deinige kann man nur erkennen im Heiligen Geist, Den Du am Anfang Adam schenktest, danach den heiligen Propheten und danach den Christen.

Herr, bring alle Völker zur Erkenntnis Deiner Liebe und der Sanftheit des Heiligen Geistes, damit die Menschen den Schmerz der Erde vergessen, damit sie sich lösen von allem Bösen und sich an Dich binden in Liebe, damit sie in Frieden leben können, indem sie Deinen heiligen Willen tun zu Deiner Ehre.

*

Der Heilige Geist hat unserer Kirche die Mysterien Gottes offenbart, und sie ist stark kraft ihres heiligen Wissens und ihrer Geduld.

Die Seele des Orthodoxen wird gelenkt durch die Gnade, die sie lehrt, sich fest an den Herrn und Seine Allreine Mutter zu binden, und unser Geist erfreut sich an der Anschauung Gottes, Den er kennt.

Gott wird wirklich erkannt nur im Heiligen Geist, und der Mensch, der sich in seinem Hochmut anheischig macht, den Schöpfer durch seine eigene Intelligenz zu erkennen, ist blind und töricht.

Durch unsere eigene Intelligenz vermögen wir nicht einmal zu begreifen, wie die Sonne erschaffen wurde. Bitten wir aber Gott darum, uns zu offenbaren, wie Er die Sonne gemacht hat, empfangen wir in unserer Seele klar diese Antwort: "Demütige dich, und du wirst nicht nur die Sonne erkennen, sondern auch ihren Schöpfer."

Doch wenn die Seele ihren Schöpfer erkennt, vergißt sie vor Freude die Sonne und jede andere Kreatur, und wendet sich ab von ihren Bemühungen um irdisches Wissen.

Der demütigen Seele offenbart der Herr Seine Geheimnisse (s. Jak 4,6 / 1 Petr 5,5 / Spr 3,34).

Ihr ganzes Leben lang haben die Heiligen sich selbst gedemütigt und gegen den Hochmut gekämpft.

*

Der Herr liebt den Menschen, und Seine Gnade wird in der Kirche verbleiben bis zur Zeit des Letzten Gerichts, in derselben Weise, wie sie in ihr war in den vergangenen Jahrhunderten.

Durch den Heiligen Geist wird der Herr erkannt, und im Heiligen Geist wird Gott geliebt. Ohne den Heiligen Geist aber ist der Mensch nichts als Staub und Sünde.

Die Gnade des Heiligen Geistes macht den Menschen schon hienieden zum Ebenbild unseres Herrn Jesus Christus. Doch der Mensch, der sich nicht abwendet von der Sünde und nicht glaubt, wird zum Ebenbild des Widersachers.

Wie sanft und demütig ist der Herr! Wenn du Ihn sähest, wäre deine Freude so groß, dass du Ihm sagen möchtest: "Herr, ich zerfließe vor Deiner Gnade". Doch in jenem Augenblick wärest du außerstand, auch nur ein einziges Wort hervorzubringen, denn deine Seele wäre verwandelt durch das Überfließen des Heiligen Geistes. So erging es auch dem heiligen Seraphim von Sarow - als er den Herrn sah, vermochte er nichts zu sagen.

*

Der Herr gebietet uns, Ihn zu lieben aus ganzem Herzen und ganzer Seele (Mt 22,37 / Deut 6,5). Doch wie können wir Den lieben, Den wir nie gesehen haben, und wie können wir jene Liebe erlernen? Der Herr wird erkannt an Seinem Wirken in der Seele. Wenn der Herr eine Seele besucht, weiß sie, dass der Geliebte Gast gekommen und wieder gegangen ist. Dann verlangt die Seele nach Ihm und sucht Ihn unter Tränen: "Wo bist Du, mein Licht, wo bist Du, meine Freude? Dein Besuch hat einen Duft hinterlassen in meiner Seele, doch Du Selbst, Du bist nicht in ihr. Meine Seele sehnt sich nach Dir, und mein Herz ist niedergeschlagen und leidet. Nichts mehr vermag mich zu erfreuen, denn ich habe mich versündigt gegen den Herrn, und Er hat Sich verborgen vor mir."

Wären wir einfach wie kleine Kinder, würde der Herr uns das Paradies zeigen, und wir würden Ihn sehen in der Herrlichkeit der Cherubim, der Seraphim, aller himmlischen Mächte und der Heiligen. Doch wir sind nicht demütig, und deshalb quälen wir uns selbst und unsere Mitmenschen.

*

Die wahren Altväter sind demütig, so wie Christus. Durch ihre Lebensweise geben sie uns ein lebendiges Beispiel. Sie haben den Frieden gefunden, und wie der Baum des Lebens im Paradies ernähren sie viele Menschen mit ihren Früchten, den Früchten jenes Friedens.

Der Baum des Lebens in der Mitte des Paradieses ist Christus. Jetzt ist Er allen zugänglich. Die ganze Welt kann von Ihm ernährt und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.

Die Nutzlosigkeit der Diskussionen über den Glauben

Linige disputieren über den Glauben, und diese Diskussionen sind endlos. Doch wir sollen nicht diskutieren, sondern Gott und die Mutter Gottes bitten, und dann wird der Herr uns erleuchten, und Er wird es in Bälde tun.

Viele Leute haben alle Religionen studiert, doch den wahren Glauben, denjenigen, den wir haben sollen, haben sie nicht gefunden auf diesem Weg. Demjenigen hingegen, der mit Demut zu Gott betet, damit der Herr ihn erleuchte, wird Er zeigen, mit welcher großen Liebe Er die Menschen liebt.

Die hochmütigen Menschen meinen, alles mit ihrer Intelligenz begreifen zu können, doch Gott gewährt es ihnen nicht.

Wir aber kennen den Herrn - Er hat Sich uns offenbart durch den Heiligen Geist, und die Seele kennt Ihn. Sie ist selig, voller Freude und in Frieden - dies ist unser heiliges Leben.

*

Die Seele, die nicht demütig ist, die sich nicht dem Willen Gottes überläßt, vermag nichts zu erkennen. Sie wandert von einem Gedanken zum anderen, und so betet sie nie mit *reinem Geist* und verherrlicht nicht die Erhabenheit Gottes.

Jene Seele aber, die sich in Demut dem Willen Gottes überliefert hat, sieht Ihn unsichtbar in jedem Augenblick. All das ist unerklärlich für die Seele selbst, und sie kann nicht darüber sprechen. Doch sie erfährt die Milde Gottes, und sie weiß, wenn der Herr bei ihr ist. Die Seele, die sich Ihm überlassen hat, ist wie ein kleines Kind, das jeden Tag seine Nahrung erhält, ohne zu wissen, woher sie kommt.

Herr, erleuchte Dein Volk durch Deinen Heiligen Geist, damit alle Menschen Deine Liebe erfahren.

Seit meiner Kindheit liebte ich die Welt und ihre Schönheit. Ich liebte die Bäume, die blühenden Gärten, ich liebte die Ebenen und die ganze wunderbare Schöpfung Gottes. Ich liebte es, die weißen Wolken zu betrachten, die vorüberziehen in den blauen Höhen. Doch seit ich meinen Herrn erkannt habe und Er meine Seele gefangengenommen hat, hat sich alles verändert in mir. Nun will ich nicht länger die Welt betrachten, denn meine Seele wird ständig hingezogen zu jener Welt, wo der Herr lebt. Wie ein Vogel im Käfig, so leidet meine Seele auf Erden. Wie der Vogel seinem engen Käfig entrinnen und wegfliegen möchte in den tiefen Wald, so brennt meine Seele vom Verlangen, den Herrn wiederum zu sehen. Sie sehnt sich nach Ihm und ruft: "Wo bist Du, mein Licht? Siehe, ich suche Dich unter Tränen. Wärest Du mir nicht erschienen, vermöchte ich Dich nicht in solcher Weise zu suchen. Doch Du kamst zu mir, dem Sünder, und gabst mir Deine Liebe zu kosten. Du gewährtest mir, zu erkennen, dass Deine Liebe zu uns Dich ans Kreuz führte, und dass Du in Schmerzen starbst um unsertwillen. Du ließest mich erkennen, dass Du aus Liebe herabgekommen bist aus den Himmeln auf die Erde, ja bis hinab in die Unterwelt gingst, damit wir Deine Herrlichkeit zu schauen vermöchten.

*

Welches Glück für uns Christen, einen *solchen* Gott zu haben!

Wie sehr sind die Menschen zu beklagen, die Gott nicht kennen! Sie sehen das ewige Licht nicht, und nach dem Tod gehen sie ein in die ewige Finsternis. Wir wissen dies, denn in der Kirche offenbart der Heilige Geist den Heiligen, was im Himmel ist und was in der Hölle.

O unglückliches und verirrttes Volk! Sie können nicht wissen, was wahre Freude ist. Zuweilen freuen sie sich zwar und lachen, doch ihr Lachen und ihre Freude werden sich in Weinen und Leiden verwandeln.

Unsere Freude aber ist Christus. Durch Seine Leiden hat Er uns in das Buch des Lebens eingeschrieben und im Reich der Himmel werden wir ewiglich bei Gott sein und Seine Herrlichkeit schauen (s. Lk 10,17, Offb 21,27).

Unsere Freude ist der Heilige Geist. Wie sanft und gut ist Er! Er bezeugt der Seele ihre Rettung.

O Brüder, ich bitte euch und flehe euch an im Namen der Barmherzigkeit Gottes, glaubt an das Evangelium und an das Zeugnis der Heiligen Kirche. Und ihr werdet von hienieden an die Seligkeit des Paradieses kosten, denn das Reich Gottes ist in uns. Wieviele Fürsten und Könige haben ihren Thron verlassen, nachdem sie die Liebe Gottes gekostet hatten! Und das ist durchaus verständlich, denn die Liebe Gottes ist ein verzehrendes Feuer. Sie erfreut die Seele bis zu Tränen durch die Gnade des Heiligen Geistes, und nichts Irdisches ist ihr vergleichbar.

*

Wir leben auf Erden und sehen Gott nicht, noch auch können wir Ihn sehen. Doch wenn der Heilige Geist in unsere Seele kommt, werden wir Gott sehen, so wie der heilige Stephanos, der erste Diakon, Ihn sah (Apg 7,55).

*

Glücklich sind wir orthodoxen Christen, denn wir leben in der Gnade Gottes. Es ist leicht für uns, den geistigen Kampf zu kämpfen, denn der Herr hat Sich unser erbarmt und uns den Heiligen Geist geschenkt, Der in unserer Kirche lebt. Eines nur betrübt uns - dass nicht alle Menschen Gott kennen, dass sie nicht wissen, wie sehr Er uns liebt.

*

Herr, gewähre uns die Gabe Deiner heiligen Demut.

O Demut Christi! Ich kenne dich, doch ich vermag dich nicht zu erreichen. Deine Früchte sind süß, denn sie sind nicht von dieser Erde.

*

Wenn du dich vollständig gedemütigt hast, wirst du die vollkommene Ruhe finden in Gott.

*

Wenn die Seele demütig ist und der göttliche Geist in ihr wohnt, ist der Mensch eingetaucht in die Seligkeit der Gottesliebe. Wenn sie solcherart die Barmherzigkeit des Herrn empfindet, fürchtet sie nichts mehr, kein Unglück dieser Welt, sondern dann will sie ständig demütig sein vor Gott und den Nächsten lieben. Doch wenn die Seele in Eitelkeit fällt, endet ihr Glück, denn die Gnade verläßt sie. Nun kann sie nicht mehr in Reinheit beten, sondern schlechte Gedanken kommen und plagen sie.

*

Warum leidet der Mensch auf Erden, warum ist er niedergedrückt von Kümernissen und Übeln?

Wir leiden, weil wir keine Demut haben. In einer demütigen Seele lebt der Heilige Geist, und Er gibt ihr Freiheit, Frieden, Liebe und Glück.

*

Wenn jemand den Frieden verloren hat und leidet, so bereue er seine Sünden und wende sich ab davon, und der Herr wird ihm Seinen Frieden schenken.

*

Wenn ein ganzes Volk oder ein Staat leidet, müssen alle ihre Sünden bereuen und sich abwenden davon, und dann wird Gott alles in Ordnung bringen.

*

Ich vertraue allein der Orthodoxen Kirche. In ihr findet sich die Freude des Heils, die erlangt wird durch die Demut nach dem Vorbild Christi.

Ich Danke Dir, meinem Herrn und Schöpfer, dass Du mich gedemütigt hast in Deiner Güte und mir den Weg offenbartest, dem Deine Heiligen gefolgt sind. Du liebst jene, die weinen, und auf dem Weg der Tränen sind alle Heiligen zu Dir gelangt. Du liebst die Demütigen, und durch Deine Gnade lehrst Du sie Deine Liebe sowie Deine Demut, die der Schreck unserer Feinde, der Dämonen, sind.

*

Wir müssen den festen Glauben haben, dass in unserer Kirche alles eingesetzt worden ist vom Heiligen Geist, und dann wird der Mensch vom Herrn die Gnade empfangen, im Maß seines Glaubens.

Über die Hirten der Kirche

Nach der Auffahrt des Herrn, heißt es im Evangelium, kehrten die Apostel zurück *in großer Freude* (Lk 24,52).

Der Herr weiß, welche Freude Er ihnen gab, und ihre Seele empfand diese Freude mit großer Intensität.

Ihre erste Freude war, den wahren Herrn, Jesus Christus, zu kennen. Die zweite war, Ihn zu lieben. Die dritte, das ewige und himmlische Leben zu erfahren. Die vierte, die Rettung der Welt zu begehren wie ihre eigene. Schliesslich waren sie in der Freude, weil sie den Heiligen Geist kannten und Ihn am Werk sahen in sich selbst.

Die Apostel durchzogen die Erde und sprachen zum Volk vom Herrn und vom Reich der Himmel, doch ihre Seelen sehnten sich, beim Herrn zu sein, und deshalb fürchteten sie sich

nicht vor dem Tod, sondern gingen ihm mit Freude entgegen. Sofern sie auf Erden zu leben begehrt, dann allein aus Liebe zu den Menschen.

Die Apostel liebten den Herrn, und deshalb fürchteten sie keinerlei Schwierigkeiten. Sie liebten den Herrn, doch sie liebten auch die Menschen, und diese Liebe nahm ihnen alle Furcht. Deshalb sandte der Herr sie in die Welt, damit sie die Menschen erleuchteten.

Bis heute gibt es Mönche, die die Gottesliebe erfahren und nach ihr streben Tag und Nacht. Sie dienen der Welt durch ihr Gebet und durch ihre Schriften. Doch diese Aufgabe obliegt vor allem den Hirten der Kirche, die in sich eine so große Gnade tragen, dass die ganze Welt voll Bewunderung wäre, wenn die Menschen dieselbe sehen könnten. Doch der Herr hat sie verhüllt, damit Seine Diener nicht hochmütig werden, sondern in Demut ihr Heil wirken.

*

Die Bischöfe sind die Erben der Apostel, und durch die Gnade, die ihnen verliehen ist, führen sie uns zu Christus. Sie lehren uns die Metanie, leiten uns an zur Einhaltung der Gebote des Herrn. Sie vermitteln uns das Wort Gottes, damit wir den Herrn erkennen. Sie zeigen uns den Weg des Heils und helfen uns, uns in die Höhen der göttlichen Demut Christi zu erheben. Sie bringen die Schafe Christi, die sich verirrt haben und leiden, in das Gehege der Kirche zurück, damit ihre Seelen die Ruhe finden in Gott.

*

Doch obwohl die Bischöfe die Gabe des Heiligen Geistes empfangen haben, begreifen sie nicht alles in der rechten Weise, und deshalb müssen sie im Fall von Schwierigkeiten den Herrn bitten, sie zu erleuchten. In Wirklichkeit allerdings folgen sie oft ihrer eigenen Meinung, womit sie sich versündigen gegen das göttliche Erbarmen und Unruhe säen. Der heilige Seraphim sagte, dass er, wenn er sich beim Erteilen von Ratschlägen auf seine eigene Intelligenz stützte, zuweilen Fehler beging. Fehler können geringfügig sein, oftmals aber auch folgenschwer.

So müssen wir denn alle lernen, den Willen Gottes zu erkennen. Doch wenn wir uns nicht bemühen, dies zu erlernen, werden wir diesen Weg niemals kennen.

Der Herr sagt: *"Ruf Mich an am Tag der Bedrängnis, und Ich werde dich befreien, und du wirst Mir die Ehre geben"* (Ps 49,15). Der Herr erleuchtet den Menschen durch den Heiligen Geist, doch ohne den Heiligen Geist vermag kein Mensch richtig zu denken. Die Apostel selbst waren weder stark noch weise vor der Herabsendung des Heiligen Geistes, sodass der Herr zu ihnen sagte: *"Wie lange noch muß Ich euch ertragen?"* (Mt 17,17).

Der Wille Gottes und die wahre Freiheit

Das Wertvollste der Welt ist, Gott zu kennen und Seinen Willen zu erfassen, wäre es auch nur zum Teil.

*

Wie erkennen wir, ob wir gemäß dem Willen Gottes leben? Hier ein Hinweis: Wenn dich der Verlust irgendeines Dings betrübt, hast du dich noch nicht völlig dem Willen Gottes überlassen, obwohl du vielleicht den Eindruck hast, nach Seinem Willen zu leben.

Wer nach dem Willen Gottes lebt, macht sich keinerlei Sorgen um irgendetwas. Bedarf er irgendeiner Sache, überläßt er sich selbst und jene Sache Gott, und wenn er nicht erhält, wessen er bedarf, bewahrt er dennoch seine Ruhe, so als hätte er empfangen.

Der Mensch, der sich dem Willen Gottes überlassen hat, fürchtet nichts - weder Gewitter, noch Diebe, gar nichts. Was immer geschieht, er sagt sich: "So hat es Gott gefallen." Ist er krank, denkt er: "Dies ist das Zeichen, dass ich diese Krankheit nötig habe, sonst hätte Gott sie mir nicht geschickt." Selbst in der Armut, in der Verfolgung sagt er sich: "So will es Gott, und ich muß es hinnehmen, meiner Sünden wegen."

Auf diese Weise bewahrt der Mensch den Frieden der Seele und des Leibes.

Wer sich Sorgen macht um sich selbst, kann sich nicht dem Willen Gottes überlassen, sodass seine Seele den Frieden in Gott finden würde. Doch die demütige Seele überläßt sich in allem Gottes Willen und lebt vor Ihm in der Furcht und in der Liebe. In der Furcht, um sich nicht zu versündigen gegen Gott in irgendeinem Ding. In der Liebe, weil sie weiß, wie sehr der Herr uns liebt.

Das beste aller Werke ist, sich dem Willen Gottes zu überlassen und die Prüfungen zu ertragen in Hoffnung. Der Herr, Der unsere Mühsal sieht, wird uns niemals über unsere Kräfte belasten (s. 1 Kor 10,13). Wenn unsere Leiden uns zu schwer erscheinen, so ist dies das Zeichen, dass wir uns nicht dem Willen Gottes überlassen haben.

*

Die hochmütigen und ungehorsamen Menschen aber wollen sich nicht dem Willen Gottes überlassen, denn sie lieben es, ihren eigenen Willen zu tun, was überaus schädlich ist für die Seele. Abba Pimen sagte: "Unser Eigenwille ist wie eine eiserne Wand zwischen Gott und uns, die uns hindert, Ihm zu nahen und Seine Barmherzigkeit zu schauen."²

*

Wer den Willen Gottes tut, ist zufrieden mit allem, und die Gnade des Herrn macht ihn frohgemut. Doch jener, der unzufrieden ist mit seiner Lage, sich beklagt über seine Krankheit oder über denjenigen, der ihn beleidigt hat, muß sich bewusst werden, dass er beherrscht ist vom Hochmut, der ihm die Dankbarkeit gegen Gott genommen hat.

Doch selbst wenn dies der Fall ist, verlier nicht den Mut, sondern bemühe dich, deine Hoffnung auf Gott zu setzen und bitte Ihn um eine demütige Gesinnung. Und wenn danach der demütige Heilige Geist Sich dir naht, wirst du anfangen, Ihn zu lieben, und so wirst du Ruhe finden.

*

Auf Erden kann niemand dem Leiden entgehen, doch jener, der sich dem Willen Gottes überlassen hat, erträgt alles ohne Schwierigkeiten. Er sieht die Leiden, doch er hofft auf Gott, und die Leiden gehen vorüber.

*

Alle sind wir in Mühsal auf Erden und suchen die Freiheit, doch wenige wissen, was Freiheit ist und wo sie zu finden ist. Auch ich begehre die Freiheit und suche sie Tag und Nacht. Ich habe erkannt, dass sie bei Gott ist und dass Gott sie denen gibt, die ein demütiges Herz haben. Demjenigen, der seine Sünden bereut und sich abwendet davon, der seinen eigenen Willen dem Willen Gottes unterordnet, dem schenkt Gott Seinen Frieden und die Freiheit, Ihn zu lieben. Und es gibt nichts Besseres in der Welt als Gott und den Nächsten zu lieben. Hierin findet die Seele Frieden und Freude.

*

O ihr Menschen der Erde, betet und beweint eure Sünden, damit der Herr sie euch vergebe. Und da, wo die Vergebung ist, da ist auch die Freiheit und die Liebe.

Wenn der Heilige Geist uns unsere Sünden vergibt, empfängt die Seele die Freiheit, zu Gott zu beten mit *reinem Geist*. Dann schaut sie Gott ungehindert und bleibt in Ihm in Frieden und in der Freude. Dies ist die wahre Freiheit. Doch ohne Gott kann es keine Freiheit geben, denn unsere Feinde plagten die Seele mit schlechten Gedanken.

Die wahre Freiheit ist, in Gott zu sein.



Quelle: www.prodromos-verlag.de

² Pimen, Spruch 54, in: *Das Große Gerontikon*, S. 347. Hier zitiert nach dem *Leben der Väter* des hl. Ignatij Briantschaninow (russisch).